

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	44 (1899)
Heft:	40
Anhang:	Beilage zu Nr. 40 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ vom 7. Okt. 1899
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage zu Nr. 40 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ vom 7. Okt. 1899.

XIX. Schweiz. Lehrertag.

Thesen der Referenten.

II. Hauptversammlung.

Die Beteiligung des Bundes bei der Herstellung von allgemeinen Lehr- und Veranschaulichungsmitteln für die Volksschule.

Referent Hr. Schuldirektor Balsiger in Bern.

I. Den schweizerischen Volksschulen gebreicht es zur Zeit an den zur Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen und nationalen Bildungsaufgaben notwendigen Lehr- und Veranschaulichungsmitteln namentlich in den Unterrichtsgebieten der Natur-, Landes- und Volkskunde.

II. Analog der Beschaffung der neuen Schulwandkarte aus Bundesmitteln, sollten auf dem Wege der Vereinbarung der kantonalen Erziehungsbehörden unter Mitwirkung des Bundes, sämtlichen Schulen des Landes folgende Lehrmittel zur Verfügung gestellt werden:

Eine Handkarte der Schweiz, ein Schulatlas, geographische Bilder, ein Bilderwerk zur vaterländischen Geschichte, Sammlungen einheimischer Naturalien und Produkte, Tabellen für die Gesundheits- und Volkswirtschaftslehre.

III. Der Schweiz. Lehrerverein beauftragt seinen Vorstand, bei den kantonalen und den Bundesbehörden die nötigen Schritte zur Anhandnahme dieser Aufgabe zu tun.

Versammlung der Volksschullehrer.

Erweiterung des Pestalozzischen Anschauungsprinzipes durch das Froebelsche Tätigkeitsprinzip.

Referent Hr. Dr. Weekerle in Basel.

I. „Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis.“ (Pestalozzi.)

II. Anschauung kann nur zu stande kommen durch *aufmerksames Sehen*, d. h. durch aufmerksames Wahrnehmen dessen, was auf unsere Sinne einwirkt.

III. Die schwierigste Aufgabe des Unterrichtes, besonders des ersten Unterrichts, besteht darin, die **Aufmerksamkeit** des Kindes während längerer Zeit auf ein bestimmtes Objekt zu **konzentrieren**. Das erste und sicherste Mittel dazu ist Fortdauer der sinnlichen Reize, verbunden mit entsprechender **eigener Be-tätigung des Anschauenden**.

IV. „Anschauung, gründliches Wissen und Erkennen geht hervor nur aus eigenem Tun und Handeln.“ (Froebel.)

Der Unterricht muss **vom Tun** zum Erkennen fortschreiten, deshalb muss für die Unter- und Mittelstufe eine Lehr- und Lernmethode angestrebt werden, die den in allen gesunden Kindern schlummernden mächtigen Trieb nach manueller Be-tätigung weise ausnützt, dem Schüler also Gelegenheit bietet, jedes zu besprechende, typisch neue Lernobjekt unter hervor-ragender **Mitwirkung der Hand** zu erfahren.

Dieses Ziel kann dadurch erreicht werden, dass

- a) die Schüler sich die nötige technische Fertigkeit in besonderen, dem Stundenplan eingefügten *obligatorischen Handarbeitsstunden* (2 per Woche) erwerben;
- b) die Lehrerschaft sich die zur Erteilung von Handarbeitsunterricht nötige technische Fertigkeit und theoretische Vorbildung aneignet, sei's privatim, sei's in Kursen;
- c) jeder Überbürdung der Jugend vorgebeugt wird durch event. Streichen von 2 Stunden in solchen Fächern, denen der Handarbeitsunterricht direkt oder indirekt zu gute kommt.

V. Die Versammlung begrüßt alle Arbeiten und Veran-staltungen, durch welche die für den erziehenden Unterricht höchst wichtige Frage betreffs einer rationalen Unterstützung der Kopfarbeit durch die Handarbeit gefördert wird.

Versammlung der Mittellehrer.

Die Methodik des fremdsprachlichen Unterrichtes.

Referent Hr. Prof. Caminda in Aarau.

I. Durch den fremdsprachlichen Unterricht soll der Schüler dazu befähigt werden, Gesprochenes und Geschriebenes zu ver-

stehen und sich selbst mündlich und schriftlich idiomatisch aus-zudrücken.

II. Es wird in erster Linie die moderne gebildete Umgangs-sprache gelehrt; die Literärsprache bleibt einer späteren Stufe vorbehalten.

III. Der Unterricht ist im Anfange nur mündlich, denn es handelt sich vor allem darum, das Ohr und die Sprachorgane an die fremden Laute zu gewöhnen. Lautphysiologische Be-lehrungen und die Verwendung einer Lautschrift, sowie Chor-sprechen leisten dabei sehr gute Dienste.

IV. Eine lebende Sprache wird am besten durch Nach-ahmung gelernt.

Darum wird der Sprachstoff durch die imitative, „analytisch-direkte“ Methode zugeführt.

Für den Anfangsunterricht empfiehlt sich namentlich die „Anschauungsmethode“. Später tritt die Lektüre in den Mittelpunkt des Unterrichtes. Indessen findet die direkte und indirekte (Bilder), sowie auch die geistige Anschauung im Sinne Gouins auf allen Schulstufen gelegentliche Verwendung.

V. Die Muttersprache ist aus dem fremdsprachlichen Unter-richte so viel als möglich zu eliminiren.

VI. Die noch vielfach üblichen Übersetzungen aus dem Deutschen behufs Einübung der Sprachlehre und der gelernten Wörter und Phrasen sind wenigstens aus dem Anfangsunter-richte ganz zu verbannen. Sie werden durch mannigfache Übungen innerhalb der zu lernenden Sprache ersetzt.

VII. Die fremde Sprache wird nicht getrieben, um daran die Muttersprache zu lernen; darum sind auch Übertragungen ins Deutsche so bald und so oft als möglich durch Erklärungen in der fremden Sprache zu ersetzen.

Gelegentliches Übersetzen zum Zwecke der Vergleichung der beiden Idiome gehört nur auf die Oberstufe.

VIII. Die Grammatik ist nicht Selbstzweck des Unterrichts; sie nimmt nur eine dienende Stellung ein und wird, wie alles Theoretische, induktiv, im Anschluss an das zu verarbeitende Sprachmaterial behandelt.

Auf der Oberstufe erfolgen ergänzende und vertiefende Re-petitionen in mehr systematischer Weise.

Auch bei grammatischen Unterweisungen ist auf Ver-anschaulichung des Lernstoffes Bedacht zu nehmen.

IX. Zu Sprechübungen dienen außer dem eigentlichen Unterrichtsstoffe gelegentlich auch andere Gegenstände und Vor-gänge, wie Vorkommnisse aus dem Schulleben, persönliche Er-lebnisse, Tagesereignisse, Privatlektüre.

X. Zu schriftlichen Arbeiten werden in erster Linie die mündlich gemachten Übungen verwendet. Ganz besondere Pflege verdient auch das Diktat. Stilistische Umformungen und freie Reproduktionen führen allmälig zu freien Kompositionen.

Dabei ist der Gebrauch von deutsch-fremdsprachlichen Wörterbüchern möglichst zu beschränken. Dagegen sollten die Schüler an das Nachschlagen in fremdsprachlichen Wörterbüchern gewöhnt werden, was auch behufs Anleitung zu selbständiger Präparation der Lektüre zu geschehen hat.

XI. Die hohen Anforderungen, welche die direkte Methode an den Lehrer stellt, machen eine stete Weiterbildung desselben durch wiederholten Aufenthalt in dem fremden Lande zur Not-wendigkeit. Staat und Ortsbehörden sollten sich deshalb angele-gen sein lassen, die Lehrer der modernen Sprachen durch Gewährung von Urlaub und finanzielle Unterstützung dazu zu ermuntern, wie es anderswo geschieht.

Schweiz. Lehrerinnenverein.

Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend.

Referentin Fr. I.

I. Die sozialen Verhältnisse der Gegenwart mit all ihren Schwierigkeiten verlangen unbedingt, dass unsere heranwachsenden Mädchen tüchtig gemacht werden für ihre späteren Aufgaben in Haus und Beruf.

II. Da die Volksschule in der Hauptsache ihre formalen Ziele zu erreichen hat, fällt diese Aufgabe der weiblichen Fort-bildungsschule zu.

III. Es ist dringend zu wünschen, dass von pädagogischer und behördlicher Seite, d. h. von der Lehrerschaft, dem Bund,

den Kantonen und Gemeinden Anstrengungen gemacht werden, das Fortbildungsschulwesen für Mädchen zu entwickeln und auf annähernd gleiche Höhe zu bringen, wie dasjenige der Knaben.

IV. Das weibliche Fortbildungsschulwesen darf nicht nur Handfertigkeit anstreben, sondern es muss neben derselben die wichtigsten Fächer der Volksschule planmäßig und den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepasst weiterführen. Mutter-sprache und Rechnen sind unerlässlich, Gesundheitslehre dringend nötig.

V. Die Fortbildungsschule hat als zeitgemäßen, gesunden Faktor der Mädchenbildung den hauswirtschaftlichen Unterricht theoretisch und praktisch in ihrem Rahmen aufzunehmen.

VI. Zum Zwecke der Ausbildung von Lehrkräften für letzten Unterricht sind Fortbildungskurse für bereits im Amte stehende Lehrerinnen einzurichten.

VII. Der Schweiz. Lehrerinnenverein wird eingeladen, zur Verwirklichung solcher Kurse Hand zu bieten.

Schweiz. Seminarlehrerverein.

Les travaux manuels dans les écoles normales.

Référente MM. Jayet et Grandchamp, à Lausanne.

I. Les travaux manuels doivent figurer au programme des écoles normales, à cause de leur valeur éducative.

II. Les travaux manuels sont également nécessaires à l'éducation professionnelle de l'instituteur:

1^o parce qu'ils le mettent à même de mieux comprendre certaines branches d'études;

2^o qu'ils lui permettent de donner plus tard à son enseignement une tendance plus pratique;

3^o qu'ils lui facilitent la recherche de moyens intuitifs et la construction d'appareils de démonstration.

III. Les travaux manuels à enseigner à l'école normale, outre l'enseignement de l'agriculture et du jardinage, sont les travaux élémentaires, le cartonnage et les travaux sur bois.

L'enseignement des travaux manuels devra se donner à raison de deux heures par semaine; il sera confié à un instituteur formé à la pratique par des hommes de métier; les classes ne devront pas réunir dans les travaux à l'atelier plus de 20 élèves pour un seul maître.

Lehrer an Spezialklassen.

Über Organisation, Unterrichtsplan und Lehrkräfte der Spezialklasse für Schwachbegabte.

Referent Hr. Lehrer Fisler in Zürich.

A. Organisation der Hülfsklassen.

I. Die sogenannten *Spezial-* oder *Hülfeklassen für Minderbegabte* sind als Bestandteile der allgemeinen Volksschule bestimmt für diejenigen bildungsfähigen schulpflichtigen Kinder, die infolge anormaler geistiger Entwicklung dem Unterricht der obligatorischen Primarschule nicht zu folgen vermögen; deren geistige oder körperliche Mängel jedoch nicht derart sind, dass sie eine spezielle Anstaltsversorgung notwendig erscheinen lassen.

II. Die *Aufnahme* in die Hülfeklasse geschieht durch Entscheid der Ortschulbehörde und zwar in der Regel gestützt auf die Ergebnisse einer mindestens einjährigen Probezeit in der Primarschule und auf Grund einer speziellen pädagogischen und sanitarischen Prüfung.

III. Die zulässige *Schülerzahl* ist teilweise bedingt durch die qualitative Zusammensetzung der Klassen und die daraus entstehende Notwendigkeit der Einrichtung verschiedener Fähigkeitsgruppen, sollte jedoch auch im günstigsten Fall das Maximum von 25 nicht dauernd überschreiten.

IV. Da gerade für die hier in betracht kommenden Kinder ein einheitlicher erzieherischer Einfluss von grösster Wichtigkeit ist, anderseits jedoch erfahrungsgemäss dem gleichzeitigen Unterrichten von 20—30 den verschiedenen Alters- und Fähigkeitsstufen angehörenden Kindern fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist da, wo mehrere Lehrkräfte zur Leitung dieser Klassen zur Verfügung stehen, eine Arbeitsteilung anzustreben, die:

a) jeder Lehrkraft eine möglichst geringe Zahl gleichzeitig zu unterrichtenden Fähigkeitsabteilungen zuweist;

b) die Möglichkeit bietet, die einmal übernommenen Schüler bis zur Absolvirung ihrer Schulpflicht beizubehalten.

V. Die einmal der Spezialklasse zugewiesenen Schüler verbleiben in der Regel daselbst bis nach vollendeter Schulzeit; eine Rückversetzung in die allgemeine *Volksschule* empfiehlt sich nur in seltenen Fällen.

VI. Von offiziellen *Jahresprüfungen* in der Hülfekasse wird abgesehen; dagegen erscheint es wünschenswert, dass die Eltern, resp. Besorger der Kinder veranlasst werden, jeweilen zum Schlusse des Jahreskurses sich vollzählig in der Schule einzufinden, um daselbst in freier und ungenirter Weise sowohl von den Leistungen ihrer Kinder Einsicht zu nehmen als, soweit dies nicht bereits vorher geschehen, über deren künftiges Wohl sich mit dem Lehrer zu beraten.

Des weitern sind individuelle Prüfungen beim jeweiligen Schulaustritt nicht ausgeschlossen.

VII. Aus fachwissenschaftlichen wie aus praktischen Gründen empfiehlt sich die Führung einer möglichst nach übereinstimmenden Grundsätzen angelegten *Personalkontrolle* enthaltend die bemerkenswertesten Angaben sowohl über die häuslichen Verhältnisse der Zöglinge, wie über deren persönliche Eigentümlichkeiten, soweit sich dieselben in und neben der Schule äussern.

VIII. Den *gesundheitlichen Bedürfnissen* dieser Schüler ist besonders auch durch zweckentsprechende Ansetzung der Unterrichtsstunden, Lage und Ausstattung der Unterrichtslokaliitäten, wie, soweit nötig, durch Fürsorge für genügende Ernährung in vollstem Masse Rechnung zu tragen.

IX. Es sind (am wirksamsten durch Initiative der Schulbehörden) Veranstaltungen zu treffen, um soweit Mittel und Kräfte der Eltern nicht ausreichen, den ausgetretenen Schülern der Hülfeklassen bei der Wahl und Erlernung eines Berufes mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

B. Unterrichtsplan.

Wegleitend für die in der Spezialklasse anzustrebenden Unterrichtsziele ist im allgemeinen der *Lehrplan der öffentlichen Volksschule*, von deren Lehrfächern keinen für die Spezialklassen ausgeschlossen sein soll und zwar im Interesse möglichster Ausbildung sämtlicher bei diesen Schülern allfällig vorhandenen geistigen Kräfte und Anlagen.

Vorbehalten sind folgende im Wesen der Spezialklasse als Bildungsstätte mit vorwiegend individuellem Charakter begründete Bestimmungen:

1. Die *Auswahl der Unterrichtsstoffe* nach Umfang wie nach Inhalt geschieht unter besonderer sorgfältiger Rücksichtnahme einmal auf die individuelle Befähigung der Schüler, wie auch auf die künftige praktische Verwendung des Gelernten.
2. Sieht sich so die Spezialklasse meist zu einer extensiven Beschränkung des Unterrichtsgebietes veranlasst, so legt sie anderseits das Schwergewicht auf *anschauliche gründliche Darbietung, intensive Verarbeitung und möglichst selbständige Anwendung des Unterrichtsstoffes*.
3. Die sogenannten *Handfertigkeitsübungen*, als vorzügliches Mittel zur Weckung unmittelbarer Interessen, zur Stärkung des Willens, zur Förderung praktischen Könnens, wie im allgemeinen zur Befestigung der Unterrichtsresultate sollen in angemessener Weise in den Unterrichtsplan der Spezialklasse eingeordnet werden.
4. Wo die Verhältnisse es irgend gestatten, soll der Spezialklasse ein *Schulgarten* zur Selbstbesorgung durch die Schüler zur Verfügung stehen.
5. Da bei dem mangelhaften geistigen Besitzstand der meisten dieser Schüler häufiger *Ausbauungsunterricht ausserhalb des Schulzimmers* unerlässlich ist, so hat der Lehr- und Stundenplan hierauf gebührende Rücksicht zu nehmen.
6. Um den oft auch körperlich weniger entwickelten Schülern der Spezialklasse vermehrte Gelegenheit zu *freiwilligen gymnastischen Übungen* zu verschaffen, dürfe sich die Anbringung passender Geräte (wie z. B. Seiltrapez) im Schulzimmer oder dessen unmittelbarer Nähe empfehlen.

C. Lehrkräfte.

I. Zur Übernahme einer Lehrstelle an der Spezialklasse sind erforderlich:

- a) Die Erwerbung eines *Lehrerpatents*, auf der Stufe der allgemeinen Volksschule.
- b) Ein- oder mehrjährige praktische Betätigung an einer ungeteilten Primarschule oder wenigstens an den Unterklassen derselben.
- c) So lange nicht in den Unterrichtsplänen der Lehrerbildungsanstalten die pathologischen Erscheinungen auf dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts in ausreichendem Masse berücksichtigt werden können, ein *Ausweis* über die Erwerbung der für den Unterricht an geistig anomalen Kindern notwendigen *Vorkenntnisse* hauptsächlich aus dem Gebiete der Pathopsychologie, Gehirnanatomie, Sprachphysiologie, der Anomalien der Sprache, des Gesichts, Gehörs etc., sowie eine gewisse Einsicht in die Methode des Blinden- und Taubstummenunterrichts; ferner in die Ursachen und Erscheinungsformen des Schwachsinn und die zu dessen Bekämpfung versuchten Mittel.
- d) Der Besitz derjenigen *persönlichen Eigenschaften*, die unerlässlich sind für den täglichen Umgang mit Kindern, die in so hohem Masse der Liebe, der Schonung, der unermüdlichen Hingabe und Handreichung bedürfen.

II. Wenn einerseits auf *freiwillige Übernahme* und *längere Ausübung* des Lehramtes an der Hülfschule mit Recht besonderes Gewicht gelegt wird, so erscheint es anderseits als Gebot der Billigkeit, z. B. bei Zumessung der Pflichtstunden an den Lehrer, die intensivere Inanspruchnahme der Arbeitskräfte desselben zu berücksichtigen, und falls dieselben für die schwere Aufgabe der Leitung einer Hülfsklasse nicht mehr ausreichen sollten, ihn auf seinen Wunsch und soweit die Verhältnisse es gestatten, wieder mit dem Unterricht normaler Kinder zu betrauen.

Lehrer der deutschen Sprache.

Die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichts.

Referat Hr. Dr. O. von Geyserz.

I. Muttersprache unserer Schüler ist die schweizerdeutsche Mundart. Der Unterricht in der deutschen Schriftsprache ist also bei uns nicht „Unterricht in der Muttersprache“, wie er immer genannt wird, sondern Unterricht in einer fremden, obgleich nahverwandten Sprache.

II. Von der Mundart als der dem Schüler vertrauten, lieben Muttersprache muss der Deutschunterricht ausgehen. Er muss ihre grossen Vorteile: ihren Reichtum an Wörtern, die die Schriftsprache nicht kennt, die sinuliche Kraft und anschauliche Bildlichkeit ihres Ausdrucks, die Einfachheit ihres Satzbaues und ihr ganzes heimatliches Gepräge hinüberzutragen trachten in die Schriftsprache, um so die Sprachsicherheit des Schülers in seiner Mundart zur Sprachsicherheit in der Schriftsprache zu erweitern.

III. Die Einführung des Schülers in die Schriftsprache geschieht durch allmäglichen Gebrauch des Hochdeutschen als Schul- und Verkehrssprache, sowie durch schriftdeutsche Lektüre und Aufsätze. Allein sie sollte ausserdem durch planmässig geordnete grammatische Übungen geschehen, die dem Schüler die Unterschiede von Mundart und Schriftsprache klar zum Bewusstsein bringen.

IV. Im Gegensatz zum bisher verbreiteten Grammatikunterricht sollen diese Übungen den Schüler bloss mit dem Fremdartigen, Unbekannten, das die Schriftsprache für ihn hat, vertraut machen. Sie sollen ihn bloss diejenigen deutschen Laute, Wörter, Flexionsformen, Konstruktionen, Wendungen und Redensarten lehren, die die Mundart nicht hat oder die sie anders anwendet. Alles, was sich aus der Mundart von selbst versteht, wird weggelassen.

V. Diese Übungen bestehen in praktischen Aufgaben, die den Schüler anleiten, die mundartliche Ausdrucksweise rasch in die Schriftsprache zu übertragen. Sie müssen auf der untersten Schulstufe mit der Fibel beginnen und fortgesetzt werden, so lange die Unsicherheit des Sprachgefühls es erheischt.

VI. Aufgabe der Lehrer ist es, solche Übungen der besondern Mundart, die ihre Schüler sprechen, anzupassen. Daher sollten sie an den Seminarien und Lehramtsschulen durch eine vergleichende Behandlung von Mundart und Schriftsprache auf diese Aufgabe vorbereitet werden.

VII. Von einem in obigem Sinne auf die Mundart gegründeten Sprachunterricht darf man sich folgende Vorteile versprechen:

- a) er erspart Zeit, indem er allen nutzlosen analytischen Grammatikbetrieb aufgibt und alles aus der Mundart Selbstverständliche weglässt;

- b) er wirkt anregend, indem er durch beständige Beziehung auf die Mundart die Schule mit dem Leben, mit der Erfahrungswelt des Schülers, verbindet;
- c) er erzielt eine scharfe Trennung zwischen Schriftsprache und Mundart, zum Vorteil der Reinheit beider, und verdrängt jene vielverbreitete Mischsprache, die weder Mundart noch Schriftsprache ist;
- d) indem er die Mundart zu Ehren zieht, macht er dem Schüler Lust und Mut, sich unbefangen auszusprechen; er nährt seine Liebe zur heimathlichen Rede und damit auch zu dem Boden, in welchem die starken Wurzeln unserer Kraft ruhen.

Verein abstinenter Lehrer.

Le rôle de l'école et du maître dans la lutte contre l'alcoolisme à l'heure actuelle.

Rapport présenté par M. le professeur R. Hercod, à Montreux.

I. La question de l'alcoolisme étant une question sociale et nationale au premier chef intéressée par suite l'école nationale.

II. L'alcoolisme peut être combattu par l'école et dans l'école d'une manière efficace.

III. La question de l'alcoolisme est cependant encore trop mal connu du grand public, au point de vue scientifique, pour qu'il soit possible d'introduire dès maintenant, dans nos écoles, un enseignement antialcoolique officiel.

IV. En attendant, et pour préparer l'introduction de cet enseignement, il est désirable que les maîtres abstinents de la Suisse se groupent en association.

V. Cette association sera formée d'abstinentes complets, parce que, de l'aveu de plus en plus unanime des médecins, l'organisme délicat de l'enfant souffre d'un usage même très modéré de boissons alcooliques; donc le maître qui veut lutter dans sa classe contre l'alcoolisme doit dès l'abord précher d'exemple et par suite être abstinent.

VJ. Les sociétés de maîtres abstinents sont toutes désignées:

- a) pour repandre, sur les boissons alcooliques et l'alcoolisme, des notions plus scientifiques dans le personnel enseignant et parmi les élèves des écoles normales;
- b) pour préparer pratiquement l'enseignement antialcoolique en élaborant des dictées, devoirs, problèmes, etc., antialcoolique.

Die Stellung des Lehrers zur Alkoholfrage.

Referat von Hrn. Wilh. Weiss, Sekundarlehrer in Zürich.

I. Die Alkoholfrage ist eine soziale und damit auch eine pädagogische Frage.

II. Jeder Lehrer muss daher als Freund und Erzieher des Volkes eine wohlgegründete Stellung zu ihr einnehmen.

III. Sie hat ihren Grund im Alkoholismus, dem gewohnheitsmässigen Genuss alkoholhaltiger Getränke.

IV. Der Alkoholismus beruht auf den Trunksitten, die zu einem eigentlichen Trinkzwang geworden sind.

V. Wer also jenen wirklich bekämpfen will, der muss gegen diese Front machen.

VI. Wer im Rahmen der sogenannten Mässigkeit die Trunksitten mitmacht, der bekämpft sie nicht.

VII. Die Abstinenz ist somit das beste Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus.

VIII. Es ist Pflicht der Schule, die Jugend vor den Gefahren des Alkoholismus zu warnen und sie über den wahren Wert des Alkohols aufzuklären.

IX. Die beiden wichtigsten Mittel hierzu sind die Belehrung und — als Hauptsache — das persönliche Beispiel des abstinenter Lehrers.

Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Die gewerbliche Bildung in ihrem Verhältnis zur Volksschule und zur bürgerlichen Fortbildungsschule.

Referat Hr. Schuldirektor Weingart in Bern.

I. Die Volksschule hat auf den künftigen Beruf der Schüler, also auf die lokalen Verhältnisse der Bevölkerung in einzelnen Unterrichtsfächern etwelche Rücksicht zu nehmen.

II. Die gewerblichen Fortbildungsschulen sollen sich so organisieren, dass die Schüler vom Besuch der obligatorischen oder der freiwilligen Fortbildungs- oder Bürgerschule dispensirt werden können.

I. Hauptversammlung im Münster.

Bundessubvention für die Volksschule.

(Thesen von Chr. Gass.)

1. Die am 9. Oktober 1899 zum schweiz. Lehrertag in Bern versammelten Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde sind mehr als je überzeugt, dass die finanzielle Unterstützung der Volksschule durch den Bund eine dringende Notwendigkeit ist, und bedauern lebhaft, dass die eidgenössischen Behörden den bezüglichen von der grossen Mehrheit des Schweizervolkes geteilten Wünschen bisher nicht mehr entgegengekommen sind.

2. Die Versammlung erachtet den bei einem erheblichen Teil der heranwachsenden Jugend seit Jahren konstatierten Mangel an der elementarsten Bildung als einen Zustand, der eines republikanischen und demokratischen Staates unwürdig ist, eine schwere Schädigung der Erwerbsfähigkeit unseres Volkes zur Folge hat und daher sowohl die nationalen Aufgaben, als die wirtschaftlichen Interessen des Landes ernstlich gefährdet.

3. Die Versammlung bringt der projektierten Versicherung gegen Krankheit und Unfall volle Sympathie entgegen. Sie ist aber der Überzeugung, dass der Bund bei tunlichster Einschränkung seiner Ausgaben, insbesondere derjenigen für minder wichtige oder nicht dringende Zwecke, schon jetzt im stande ist, auch der Volksschule die unumgänglich nötige materielle Hülfe zu leisten. — Zeigt sich später, dass der Bund zur Lösung seiner Aufgaben doch einer Vermehrung seiner Einnahmen bedarf, so sind die Freunde der Volksschule bereit, dafür nach Kräften mitzuwirken.

4. Die Versammlung spricht daher mit Zuversicht die Hoffnung aus, die eidgenössischen Behörden werden sich nun ohne weiteren Verzug auch der Volksschule annehmen und den bezüglichen vom Bundesrat bereits festgestellten Entwurf zum Gesetze erheben. — Bis dies geschehen ist, wird der schweizerische Lehrerverein unentwegt und mit allen gesetzlichen Mitteln für sein Postulat einstehen und dessen Verwirklichung fordern.

Eine Rede vor der Thurgauer Jugend.

Wir glauben unsren Lesev eine Freude zu machen, indem wir die Rede zum Abdruck bringen, die Hr. Sekundarlehrer C. Uhler in Dozweil am Schülertag der Schwaderlofeier am 22. Juli d. J. gehalten hat. Sie lautet:

Liebe Kinder!

Eure Augen glänzen noch von all dem Schönen und Erhabenden, das ihr auf dieser Bühne gesehen; euer Herz ist noch voll von den herrlichen Eindrücken.

In der Schulstube daheim hat euch der Lehrer oft vom Schwabenkrieg erzählt, von der Schlacht bei Schwaderloh, vom mutigen Thurgauermädchen. Ihr hat auch mit Spannung das Gedicht gelesen:

„An Thurgaus Grenze lag der Kaiser,
Und um ihn her des Adels Macht.
Ihm, wähnt er, müsst' es doch gelingen,
Das Hirtenvölklein zu bezwingen;
Und dachte sich den Plan der Schlacht.“

Aber eine Geschichtsstunde wie heute haft ihr noch gar nie gehabt. Es schien euch, als wäret ihr mit dabei gewesen, als vor 400 Jahren die Schlacht über dem Blachfeld dort unten gedonnert hat. Den Anfang des Krieges und seinen Verlauf, das Lagerleben und das Schlachtgewühl habt ihr gleichsam mit erlebt; ihr sahet die alte Tracht des Volkes und die Rüstungen der Krieger; Freud' und Leid der Vorfahren habt ihr mitgeföhlt. Schlug die Feuerlohe über den Häusern, wurdet ihr erschreckt; in schwerer Angst flehet ihr zu Gott, und bei der Siegeskunde jubelte euer Herz. Wie ist das gekommen?

Seht, Kinder, das ist die Macht der Kunst; das ist die Gewalt des Schönen über das Menschenherz. Dichtung, Gesang, Musik und Bühnenspiel, — das hat sich alles verbunden, um euch diesen herrlichen Genuss zu bereiten, um euch für ein paar Stunden alles vergessen zu lassen.

Die Kunst, „sie wecket der dunkeln Gefühle Gewalt, die im Herzen wunderbar schliefen.“

Ist so ein ergreifendes Bühnenspiel nicht etwas anderes, als das trunkene Gejohle roher Gesellen, als die Rauflust erwachsener Buben? Nicht wahr, ihr habt euch gefreut über

den frischen Gesang dieser Kinder, über diese Gespräche der Theaterleute, die sonst auch wie eure Väter und Brüder daheim den Pflug führen oder fleissig in Werkstatt und Fabrik arbeiten?

Werdet ihr, liebe Kinder, später auch einmal Gefallen haben an allem Schönen, an Gesang und Dichtkunst? Man sagt sonst, wir Thurgauer seien etwas kühl in diesen Dingen, man singe nicht mehr viel in den Dörfern, und das Praktisch-Nützliche sei uns die Hauptsache.

Nun, teure Jugend, erfülle du wieder Haus und Dorf mit frohen Weisen, habe Freude an edler Kunst, lies in freien Stunden gute, schöne Bücher und danke heut vor allem laut den Veranstaltern dieses Festes, dem Komite, dem Verfasser des Festspiels, Herrn Dekan Christinger, dem Komponisten der Lieder, Herrn Seminarlehrer Decker, und all den wackern Männern und Frauen von Schwaderloh-Neuweilen und Umgebung dafür, dass sie sich so freundlich einführten, wie der Dichter sagt, „durch das Morgentor des Schönen in der Erkenntnis Land.“ Aber noch mehr!

Wie ihr Kinder heute Mittag diesen Waldrand betratet, da bestürmten Gefühle tiefer Ehrfurcht euere Brust. Ihr sagtet euch: Da ist es gewesen, wovon der Lehrer uns so oft erzählt hat; da hatten die Eidgenossen ihr Feldlager aufgeschlagen; da hatten sich mit ihnen die Hülfsstruppen der Thurgauer unter Hauptmann Stoffel-Suter und Jakob Fehr von Frauenfeld vereinigt; von da sind sie todesmutig zur Schlacht aufgebrochen, wie dort unten über Triboltingen und Ermatingen die Feuersäulen emporloderten; da haben sie ihren Sieg über den dreifach überlegenen Feind gefeiert; da haben sie vernommen, wie am 22. Juli 1499, gerade heute vor 400 Jahren, bei Dornach von den übrigen Eidgenossen ein glorreicher Sieg erfochten worden ist.

Es ging während der Denkfeier ein leises Rauschen vom nahen Tannenwald durch diese hohe Halle, als schweben die Seelen toter Krieger über der ernsten Versammlung und schauen segnend auf dich hernieder, du festfeiernde Schweizerjugend. Hast du dieses Waldesrauschen auch verspürt?

Hast du gesehen, wie deine Vorfahren selbstbewusst und heldenkühn ihre Selbständigkeit erfochten und unabhängig sein wollten von einem Nachbarstaat? Weisst du jetzt, wie es gekommen ist, dass wir keinem Fürsten untertan sind und unser Volk sich selbst regieren kann? Hast du bemerkt, wie Thurgauer und übrige Eidgenossen schon vor vier Jahrhunderten den Grundsatz befolgten: Einer für Alle und alle für Einen!

Nun, ihr Kinder, wenn ihr dieses Waldesrauschen verstanden, so gelobt auf dieser denkwürdigen Stätte, dass ihr das Erbe eurer Väter, die Freiheit des Landes, heilig halten, brave Töchter und biedere Söhne werden wollet! Ihr Knaben, bald kommen die Jahre, da ihr das militärische Ehrenkleid anziehen dürft. Wir wissen nicht, was unserem Lande in Zukunft bevorsteht, ob Frieden oder Unheil. Denn wie der Mensch nur das gilt, was er ist, so ist ein Land bei andern Staaten nur soviel wert, als seine Söhne an Opfermut und Treue leisten. Rufet darum, ihr, unsere Zukunft:

„O Vaterland, so reich an Heldenugend,
Wir alle wachsen ja zu deinem Schutz heran.
Des Volkes Kraft erblüht in seiner Jugend:
Denn aus dem Schweizerjüngling wird ein Mann!“

Kinder, freuet euch, dass ihr diesen historischen Boden zuerst mit euerem Jugendsinn, mit euerem Träumen, mit erwachender Tatenlust einweihen durftet. Schmücket, ihr Buben, eure Hüte mit Eichenlaub von Schwaderloh und singet:

„Ob Fels und Eichen splittern,
Wir werden nicht erzittern!“

Pflücket Blumen von der Festwiese, ihr Mädchen; sie sind hier frischer und schöner als in üppigen Gärten oder in städtischen Treibhäusern; liebet das einfache und gesunde Landesleben und verschönert es mit frohem Sang und unschuldigem Spiel.

Fasset, ehe wir vom Festplatz scheiden, all' euren Dank, eure Gefühle und Gelübde in ein Wort zusammen, ein herzinniges, teures Wort: Heimatliebe!

Mit dem Rauschen durch die Wipfel des nahen Waldes, mit dem Vogelsang in den Zweigen, steige unser Gebet zum Abendhimmele empor: Schütze Gott unser innig geliebtes Heimatland!

Erhebet euch von den Sitzen und bringet dem Thurgau, dem Schweizerland ein jugendfrohes, begeistertes Lebwoch!



Kleine Mitteilungen.

— Einem Teil dieser Aufgabe ist ein Prospekt der „Schweiz“ beigelegt, deren Abonnement wir im Interesse der L. W. S. empfehlen.

— Ganzjahresschule für das 7. und 8. Schuljahr beschlossen: Weil-Dübendorf, Herrliberg, Zell, Bassersdorf, Dietlikon, Wangen; beschränkte Sommerschule: Gross-Andelfingen, Rickenbach, Wettswil. Die Gemeinde Wermatsweil, die beschränkte Sommerschule will, beschloss den Besuch der Fortbildungsschule vom 15. bis 17. Altersjahre für Knaben und Mädchen obligatorisch zu machen. — Wir bitten dringend um Mitteilung ge- fasster Beschlüsse.

— Schulhausbauten: Murgenthal, zugleich zwei neue Lehrstellen. Beschluss vom 1. Oktober.

— Über die Gewerbeausstellung in Thun veröffentlicht der Gewerbekreis, Herr Krebs, eine Schrift: „Was lehrt uns die kantonale bernische Gewerbe - Ausstellung in Thun 1899?“ Subskriptionspreis (Bichler, Bern) Fr. 1.20, späterer Verkaufspreis Fr. 1.50.

— Der Schulverein Egnach hat Hrn. Schulinspektor Pfr. Michel in Dussnang zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

— Die Pestalozzigeellschaft Basel erlässt einen Aufruf zur Gründung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen, deren Kosten auf 100,000 Fr. berechnet sind.

— In prachtvoller Ausstattung eröffnet die Firma Zahn in Chaux-de-Fonds die Geschichte der Schweiz von J. Sutz. Ein auffallendes Merkmal sind die Prachtillustrationen nach Gemälden von Anker, Bachmann, Stückelberg, Rovel etc. etc. (gef. bei Roos in Gislikon abonnieren). Subskriptionspreis per (14) Lief. Fr. 1.25; brosch. vollständig Fr. 17.50, geb. Fr. 22.—. Später in Buchhandlungen 2 Fr., resp. 25 und 30.

— Das Comptoir de Phototypie in Neuchâtel veröffentlicht ein Pendant zu dem Werk: Meine Reise in der Schweiz in einem Lieferungswerk: Meine Reise durch Italien, das in 25 Lieferungen à 70 Rp. (Format 30/40 cm) die schönsten Werke und Szenen Italiens in prächtigen Abbildungen bietet wird. Die 2 ersten Lieferungen enthalten 72 Illustrationen, worunter 12 Volltafeln und 12 Spalten Text. Einsehen!

Zahlreich nach Bern!

Neue Jugendschriften

aus dem Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Lily von Muralt.

→ Novität. ←

Lockenköpfchen.

Eine Erzählung für Kinder im Alter von 8–12 Jahren. Ganzleinwandband. Preis 3 Fr.

— 1898 —

Vier Namensschwestern.

Erzählung für Mädchen von 12–15 Jahren. Eleg. Leinwandband mit Goldtitel. Preis 3 Fr.

— 1897 —

Im Schatten erblüht.

Erzählung für Mädchen von 12–15 Jahren. Elegant gebunden mit Goldtitel. Preis Fr. 3.20.

— 1896 —

Hannas Ferien. (Vergriffen.)

Nicht blos angenehme Unterhaltung will die Verfasserin den jungen Lesern bieten, sie hat das edle Ziel im Auge, erziehend und gemütbildend auf sie einzuhören und dies gelingt ihr vortrefflich. Sowohl die Vorzüge und edlen Eigenschaften der Kinder, als ihre Schwächen und Fehler weiss sie in wahrhaft erzieherischem Sinne zu benutzen, ohne je zudringlich lehrhaft zu werden. Wer irgend ein liebes, heranwachsendes Mädchen zu beschenken hat, darf sicher sein, dass er mit jedem dieser Bücher grosse Freude bereiten wird.

Erzählungen und Märchen

in Schweizer Mundart
für Kinder von 4–7 Jahren

von L. Müller und H. Blesi.

Eleg. Ganzleinwandband. Preis Fr. 2.40.

Eine wunderliche Gabe ist dieses zierliche Büchlein zunächst für die Kindergärten, denen es von den beiden Autorinnen, die als treffliche Kindergartenlehrerinnen bekannt sind, zunächst gewidmet ist. Welch ein Schatz von kindlichem Sinne, von ungezwungener Natürlichkeit, von Humor und anregender Munterkeit ist in diesen hundert und zwanzig Seiten enthalten!

Maria Wyss.

Allezeit hülfbereit.

Eine Erzählung für Kinder von 12–16 Jahren.
Eleg. geb. Fr. 2.70.

In treuer Hut.

Eine Erzählung für Kinder von 12–14 Jahren.
Eleg. geb. Fr. 2.70.

Die junge schweizerische Verfasserin hat vor Jahresfrist „In treuer Hut“ als ihr Erstlingswerk erscheinen lassen und keine geringere Pressstimme als P. Roseggers Heimgarten 1897 äussert sich über dasselbe: „Eine der lieblichsten Erzählungen, die in neuerer Zeit für die Jugend geschrieben wurden. Ein junges Talent, von dem wir in dieser Richtung noch etwas erwarten können.“

Was Maria Wyss der jungen Welt, Knaben und Mädchen in „Allezeit hülfbereit“ schenkt, lässt einen Blick tun in die aufs erfreulichste fortschreitende Entwicklung ihres ungewöhnlichen Talentes. Wie da alles lebt und sich bewegt. Welche Fülle poetisch-religiösen Sinnes, welch lebhaftes Gefühl für die Schönheit alpiner Landschaft! Und dabei würzen naiver Humor und praktische Winke das Ganze und gestalten es zu einer vortrefflichen literarischen Gabe.

In Vorbereitung:

Franz und Minchens Abenteuer

mit 21 Illustrationen von Gräfin Fanny Bernsdorff.

Eine lustige, schnurrige Kindererzählung mit vortrefflichen, äusserst naiven und originellen Bildern, an denen die Jugend ihre helle Freude haben wird; ja mancher junge Zeichner wird es nicht unterlassen können, sich in ihrer Nachahmung zu versuchen, so einfach und doch so humoristisch sind sie gehalten.

Zur Anschaffung für Schülerbibliotheken können wir diese Bändchen aufs wärmste empfehlen.

Vereinstheater neuester Systeme

sowie Theaterdekorationen jeder Art

liefert billigst in anerkannt künstlerischer Ausführung Atelier Pfister & Meier, Richtersweil (Zürichsee).

Für Vereinsanlässe halten complete Theater zu mietweiser Benützung. [O V 501]

In unserem Verlage ist erschienen:

Praktische Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben aus dem bürgerlichen Geschäfts- und Berufsleben für gewerbliche und allgemeine Fortbildungsschulen.

- Heft I. Rechnen mit ganzen und gebrochenen Zahlen. Schlussatz.
- II. Prozentrechnungen. Teilungs- und Gesellschaftsrechnungen. Geometrische Berechnungen.
- III. Lösungen zu Heft I und II.

Von Karl Führer, Lehrer in St. Gallen.

Preis per Heft je 60 Cts. [O V 484]

St. Gallen.

Fehr'sche Buchhandlung.

Spezialgeschäft für elegante Herrenbekleidung.

Anzüge nach Mass Fr. 45, 50, 55, 60, 70

Paletots „ „ „ 32, 35, 40, 45, 50

Hosen „ „ „ 14, 16, 19, 22, 25

— Vorzüglichste Ausführung unter Garantie. —

Versand franko und zollfrei ab Kreuzlingen.

Alfred Guggenheim & Cie.
Konstanz (Baden) — Kreuzlingen (Schweiz).
Auf Wunsch Mustersendung und Journale. [O V 526]

Druck und Verlag von F. SCHULTHESS in Zürich.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Soeben erschien:

Neue, 4. verbesserte u. vermehrte Auflage

Geschichte der Schweiz

mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kulturlebens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Nach den Quellen und neuesten Forschungen
gemeinfasslich dargestellt

von

Dr. K. Dändliker.

Mit über 400 kulturhistorischen Illustrationen,
Karten und Plänen.

I. Band, I. Lieferung. Preis Fr. 1.—.

Vollständig

in 12 vierwöchentlichen Lieferungen à Fr. 1.—.

Das Werk kann auch gleich vollständig in allen drei Bänden bezogen werden, und zwar Band I (letzte Aufl., soweit Vorrat reicht) und Band II broschirt zu je Fr. 12.—, elegant gebunden Fr. 16.—, Band III broschirt zu Fr. 15.—, elegant gebunden Fr. 18.—; alle 3 Bände zusammen Fr. 39.— broschirt, Fr. 50.— gebunden.

Dändlikers Schweizergeschichte hat schon bei ihrem ersten Erscheinen im ganzen Schweizerlande einen geradezu enthusiastischen Beifall gefunden. Alt und Jung, Gelehrte und Unglehrte, Protestanten und Katholiken, jedermann hat dies in seiner Art einzigt dastehende nationale Geschichtswerk mit wahrer Freude begrüßt und es sein eigen nennen wollen. Seither sind von allen drei Bänden neue, textlich und illustrativ vermehrte Auflagen erschienen, an welche sich heute vom ersten Bande bereits eine vierte reicht, die nun abermals dazu verhelfen wird, diesem Hausbuche im edelsten Sinne des Wortes in immer wieder neuen Kreisen Eingang zu verschaffen. [O V 518]

[OV 466]

I.I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG Gegründet 1821.



Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5.-
„ 171 „Walhalla“ " " 10.-
„ 105 „Polygrades“ " " 15.-

Die Witwen- und Waisenkasse des Schweizerischen Lehrer-Vereins



partizipiert am Reingewinn. Darum sei allen Lehrern bei Bedarf auf Neujahr bestens empfohlen die sogen. Festheften:

Kindergärtlein, für das Alter von 7—10 Jahren.

Froh und Gut, für das Alter von 9—12 Jahren.

Kinderfreund, für das Alter von 10—13 Jahren.

32 Seiten mit farbigem Titelbild. Bei Bezügen von mindestens 20 Exemplaren à 15 Cts.
Herausgegeben unter Mitwirkung einer Kommission des Schweiz. Lehrervereins von J. R. Müller, zur Leutpriesterei in Zürich. Redaktor Fritz Marti.

Im gleichen Verlag sind ferner erschienen:

A. Fisler, Schreibleseübungen in Bildern. 12 Tabellen für den ersten Elementarunterricht. Preis 6 Fr. Empfohlen vom Zürcher Erziehungsrat und der Berner Lehrmittelkommission, 2. verbesserte Auflage.

A. Fisler, Lose Blätter. Erste Leseübungen in der Druckschrift. Preis per Exemplar, 50 Blätter, 80 Cts.

sowie eine Anzahl Broschüren über spezielle Abschnitte in der Schweizergeschichte wie:

Gründung der Eidgenossenschaft von J. Kuoni. Mit 60 Illustrationen von Maler Karl Jauslin, à 50 Cts.
Sempacher Jubelfeier 1886. Illustrirt von Maler Karl Jauslin, 50 Cts.

Die Schlacht bei Näfels. Verfasst von Pfr. Heer, illustriert von J. Jauslin.

Die Schwabenkriege. Verfasst von Dr. Flach, illustriert von K. Jauslin. Preis broschirt Fr. 1, fein geb. Fr. 1.50.

Vor hundert Jahren. Eine Denkschrift an den Untergang der alten Eidgenossenschaft und die Helvetik. Verfasst von Dr. Flach, illustriert von K. Jauslin. Preis 1 Fr.

Bestellungen erbeten an

[OV 529]

J. R. Müller, Verlag zur Leutpriesterei, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.



Balsiger, Ed., Lehrgang des Schulturnens. 2. Aufl.

Fr. 1.20.

Bollinger-Auer, J., Handbuch für den Turn-Unterricht an Mädchenschulen:

I. Bändchen mit 78 Illustr., für untere Klassen. 2. Auflage , 2.10

II. Bändchen mit 100 Illustr., für obere Klassen. 2. Auflage , 2.50

III. Bändchen Bewegungsspiele. Mit 37 Illustrationen , 1.50

*** Es ist ein Verdienst des Turnlehrers, wenn er, ohne auf Unterdrückung des freien Spiels auszugehen, dasselbe teilweise in den Dienst des Turnens nimmt, wenn er ordnend und bestimmd eingreift, schöne Verschlingungen, exakte Bewegungen anstrebt, darauf ausgeht, den jungen Leuten, besonders den Mädchen, Spiele zu bieten, die kräftigen, bilden und belustigen zugleich. — Dem bewährten Turnlehrer an der Basler Töchterschule muss jeder Turnlehrer, der Mädchen zu unterrichten hat, für das vorliegende Spielbüchlein dankbar sein. Es ist rationell aufgebaut, bietet eine grosse Abwechslung an Bewegungen, nette Bilder erleichtern das Verständnis und das Ganze ermöglicht es jedem Lehrer, in den Turnunterricht freundliche Abwechslung zu bringen, zum körperlichen und geistigen Nutzen und zu hoher Lust der Schülerinnen.

Jugendspiele. Stabreiten, Spring- und

Barrenübungen Fr. 1.—

Kaller, G., Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend , 1.20

Kehl, Kleine Schwimmsschule , .60

Probst, Säbelfechten , 1.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt außer den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratis-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Alfred Bertschinger

(vorm. J. Muggli) Telefon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Best ausgestattetes
Lager von

Pianos, Flügeln

und

Harmoniums.

Miete, Abzahlung,
Tausch, Reparaturen.

Billigste Bedienung!



KERN & CIE

Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV 353]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preiscourante gratis und franko.



Schweizer. Lehrmittelanstalt

Fraumünsterstr. 14 Zürich neben d. Hauptpost

Tabellen für den Anschauungsunterricht, Wandkarten, Globen,

Wandtafeln, Anatomische Modelle,

Zeichnungsutensilien

etc. etc. [OV 289]



Kataloge gratis!